

herr, obwohl blind, das Hussitenheer befehligt und zum Siege geführt. — Rubinstein blieb auch nach seiner Erblindung als Komponist wie als Konzertmeister ein Schöpfer von Meisterleistungen. — Der Hauptmitarbeiter am deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch war ein Blinder, G. Pland. Alle diese Männer stehen in den Augen der Welt um so höher, je schwerer das körperliche Hindernis war, mit dem sie zu kämpfen hatten. Aber nur wer selbst augenkrank ist (wie auch der Schreiber dieser Zeilen) weiß Ihr Leiden und dessen geistige Ueberwindung ganz zu würdigen.

Im Gegensatz zu diesen Worten fehlt auch nicht der derbe Humor; so spricht sich Senatspräsident Fuisting in folgender Weise aus:

»Lieber Herr Doktor! Als Poëta calauroatus werden Sie mir vergeihen, wenn ich den ernstesten und gewichtigsten Glückwünschen Ihrer Autorenstippe ein Körnchen Berlinischen Salzes hinzusetze. Wir stehen im Zeichen der Steuer, und »in diesem Sinne« lassen Sie mich zu den Glückwünschen, die dem Steuermann des Carl Heymannschen Verlags dargebracht werden, mein Scherlein beisteuern. Von jeher gut veranlagt, wurden Sie von Jahr zu Jahr höher geschätzt, ohne daß es Ihnen gelungen wäre, das Ergebnis der Schätzung zu erschüttern. Jeglichem Versuche dieser Art würden Ihre Freunde im Wege der Beanstandung begegnet sein, und weder Berufung noch Beschwerde würden sie zu einer geringeren Schätzung vermocht haben. Mit dieser, nach bestem Wissen und Gewissen zur Steuer der Wahrheit abgegebenen Steuererklärung sage ich mein Sprüchlein auf:

Die Firma zeigt zwar den gefräßigen Hey,
Bereit, die Autor'n zu verspeisen;
Doch brüllende Löwen machten sie neu,
Sie fanden den Stein ja der Weisen.
Sie zogen mit artigen Sitten in's Feld:
Drum ist's bei Carl Heymann so wohlbestellt!

Als herzliche Erinnerung an die Universitätszeit des Gefeierten erscheinen die Einzeichnungen von Amtsgerichtsrat Bruck, Landrichter Delius und Professor Karl Schulz. Der erstere läßt sich folgendermaßen vernehmen:

»Long, Long ago! Vor länger als einem Menschenalter hat uns ein Zufall zusammengeführt, und seitdem sind wir in Freundschaft verbunden geblieben. Und ob wir gleich in dieser langen Spanne Zeit uns nur stets nach einem Dezennium wieder begegneten, immer schieden wir mit dem Wunsche, uns bald wiederzusehen. Wie freue ich mich nun, an dem Tage, an welchem Du auf ein arbeitsvolles, erfolgreiches Leben zurückblickst, mich dem Chore der Glückwünschenden anschließen zu können und Dir durch diese Zeilen die Erinnerung an unsere gemeinsam verlebte, glückliche Studentenzeit wachzurufen, da wir noch mutig frei Trug boten den Erdengeschicken.«

Der zweite schreibt:

»Glücklich der Autor, dessen Werke unter der Flagge — Carl Heymanns Verlag — segeln. Diese Worte widmet Dir, lieber Loewenstein, zu Deinem Jubiläumstage mit bundesbrüderlichem Gruß Dein allzeit getreuer Dr. jur. D.«

Der dritte endlich giebt seinen Gefühlen in folgender Weise Ausdruck:

»Der Verleger soll nicht nur der Geschäftsmann, sondern der anregende und helfende Berater, der Gehilfe und Bahnbrecher für die Gedankenarbeit des Schriftstellers sein. Seine Thätigkeit gehört dann nicht nur der Geschichte von Handel und Gewerbe, sondern der Litteraturgeschichte an. — Zur Ehrung eines lieben Universitätsfreundes bei dessen 25-jährigem Verleger-Jubiläum gewidmet.«

Wir wollen hier noch einige Proben von den in dem Album vertretenen poetischen Gaben bringen, die zum Teil von großer Schönheit sind. Kurz aber wuchtig äußert sich Landrichter Ring:

»Die Arbeit, die Dein Ahn begann,
Hast Du vollbracht, ein ganzer Mann,
Hast aus der besten Geister Schacht
Manch köstlich Stück zu Tag gebracht,
Manch jungen Namens Keim gelegt,
Bewährten Ruhmes Frucht gehegt.
Dir setzten tausend Bücherreih'n
Ein Denkmal, fest wie Marmelstein;
Und griff Dich dunkler Mächte Reid —
Dein Werk steht über Menschenleid.«

Herzlich klingt der poetische Gruß des Landgerichtsrats Felisch:

»Zum Festtag ziehn herbei die Scharen,
In Laubgewinden prangt Dein Heim.
Viel Glück und Gunst hast Du erfahren,

Dreihund- und vierzigster Jahrgang.

Zur Reif' wächst Deiner Saaten Keim.
Doch ist nicht wolkenlos Dein Himmel,
Der sonst so herrlich tief sich blaut:
Du stehst im Lebensmarktgewimmel,
Und nur Dein geistig Aug' es schaut.
Ward so der Freude beigejettet,
Die heut nicht Schweigen kann, das Leid,
Denk! in den Dienst hast Dich gestellt
Der Themis Du. Ihr ist geweiht
Schon lang' Dein arbeitreiches Leben.
Gleich ihr wägst jetzt ohn' Ansehn Du,
Was sich Dir naht an Thun und Streben.
Nicht drängt sich auß'rer Schein herzu,
Den sachlichen Entscheid zu trüben.
Was Wahrheit sonst verschleiern mag
Ballt sich vergebens; es bleibt dräben,
Weitab, im Staub vom Werkeltag.
So siehst Du klar im Reich der Geister.
Dell schaust ein hehres Ziel vor Dir.
Ihm eifern nach mit Dir, dem Meister,
Die Besten, die des Volkes Zier.
Auf Deinem Feld bist Du der Führer;
Du kennst den Hauptweg; aber fahn
Bist Du auch neuer Pfad' Erkürer
Und spähst, wo Blumen abseits blüh'n.
So fehlet Ehr' und Dank Dir nimmer.
Im Haus ward Glück und Liebe Dir.
Dein Banner glänzt im Festtagschimmer:
»Excellior!« steht auf dem Panier.
Schwing's hoch mit Recht! Die Rebel schwanden:
Du wardst geprüft und hast bestanden.«

Tief ernst drückt sich Oberverwaltungsgerichtsrat Freitag aus:

»Solamen.

Man pflegt zumeist im Leben
Nur sehr geringen Wert
Dem alten Spruch zu geben,
Der also uns gelehrt:
Es diene den Elenden
Zum Troste allezeit,
Daß sie die Blicke wenden
Auf anderer Menschen Leid.
Ich selber hielt zu jenen,
Die solchen Trost verlacht,
Als mir noch keine Thränen
Das Schicksal hatt' gebracht.
Doch als ich schwer getroffen
Ins Knie danieder sank,
Ward Ohr und Herze offen
Für jenes Trostes Klang.
Da ward in voller Klarheit
Erschlossen meinem Sinn,
Welch' wundertiefe Wahrheit
Verborgen liegt darin:
Vom Glücke mußt du scheiden,
Willst du ein Tröster sein,
Mußt selber Schmerzen leiden,
Zu lindern fremde Pein.«

Natürlich wird fast das ganze Album durch Eintragungen von Juristen ausgefüllt. Ganz aber fehlen auch andere Berufsclassen durchaus nicht. Der greise hochberühmte Hygieniker Geheimrat Professor von Pettenkofer sendet nicht Worte, sondern sein wohlgetroffenes Bildnis. Divisionspfarrer Trepte schreibt:

»Alles ist Guer, Ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gott's; und der berühmte Bildhauer Professor Johannes Pfuhl ergeht sich folgendermaßen:

»Die Kunst ist nicht, wie so viele Menschen meinen, ein Luxus, sondern, als höchste ideale Aeußerung des menschlichen Geistes, eine Lebensbedingung jedes gebildeten Volkes! —

Wir sind am Schluß. Wie gerne möchten wir noch vieles dem Leser mitteilen, was uns selbst erfreut hat. Es liegt in der Natur dieses Buches, daß es nicht in den regelrechten Handel zum Verkauf gebracht werden kann. Wir freuen uns, daß wenigstens der Redaktion dieses Blattes ein Exemplar zugegangen ist. Die Ehrungen, die der Besitzer von Carl Heymanns Verlag dadurch erfahren hat, kommen dem ganzen Buchhandel zu gute, der sich in ihm geehrt fühlen darf.